

NEUE TECHNIK *was* mit Männern?

„Eine kluge Frau — aber... saßten Genossen im VEB Patina in Halle

Viereinhalb Jahre hat sie studiert. So u. a. Metallurgie, Maschinenbau, Bergbau und Chemie. Ihre Abschlußnote in Technologie: Gut. Am 17. Februar 1962 machte die 45jährige Genossin Ilse Riediger aus dem VEB Patina Halle als Fernstudentin an der Fachschule für Arbeitsökonomie ihr Staatsexamen. Genossin Riediger hatte ihren Parteauftrag und damit einen Beschluß der Stadtleitung Halle erfüllt. Und nun war es soweit. Der Beschluß der Stadtleitung in Halle von 1959 forderte, im VEB Patina eine Frau als Werkleiter zu entwickeln. Vom Betrieb war dafür die Genossin Riediger vorgeschlagen und damit dem Beschluß der Stadtleitung zugestimmt worden.

Jetzt mußten die Genossen aus dem Betrieb eine Entscheidung treffen, der sie offensichtlich lieber aus dem Wege gegangen wären. Wir untersuchten, warum. Und die Genossen diskutierten:

„Sie ist eine kluge Frau — aber, Genossen, sie blieb im vergangenen Jahr 215 Tage wegen Urlaub, Krankheit, Kur und Studienurlaub für ihr Staatsexamen dem Betrieb fern. Das Jahr 1961 war aber für unseren Betrieb das entscheidende Jahr der Rekonstruktion. Wir bekamen eine automatische Fließstraße. Und deshalb ..“

Im *Kommunique* „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ wird gesagt: „... ja, es gibt auch das ‚Argument‘, die Frauen hätten weniger Verständnis für technisch-organisatorische und wirtschaftliche Probleme als die Männer.“

Die verantwortlichen Genossen des Betriebes sagten weiter: „Sie ist eine Frau mit einem guten Intellekt. Seit 1960 arbeitet sie als Betriebsassistentin, und während ihrer Ausbildungszeit wurde sie in allen Abteilungen planmäßig eingesetzt. Sie hat alle leitenden Funktionen kennengelernt — aber, Genossen, sie hat noch keine Erfahrung in der Leitungstätigkeit. Und deshalb ..“

Im *Kommunique* steht: „Anstatt den Frauen und Mädchen zu helfen, ... erfinden sie Argumente, die beweisen sollen, daß der Einsatz von Frauen in mittleren und leitenden Funktionen nicht möglich sei.“

Die verantwortlichen Genossen des Betriebes „argumentierten“ dennoch weiter:

„Sie ist eine Genossin, die nach 1945 ständig gesellschaftlich tätig war. Sie vertritt konsequent die Politik der Partei. Während ihres Fernstudiums hat sie oftmals in Partei Versammlungen referiert. Zu solchen Zeiten wie nach dem 13. August stand sie immer ihren Mann. Sie hat zwar ihr Studium gut beendet — aber, Genossen, sie hat nicht alle Parteaufträge erfüllt, sie scheut die Kleinarbeit und hat noch Schwächen im Umgang mit Menschen. Und deshalb ...“

Im *Kommunique* kann jeder lesen: „Oftmals werden Frauen, die bereits leitende Funktionen ausüben, ohne Rücksicht auf ihre Pflichten als Mutter und Hausfrau mit einem Übermaß an Arbeit belastet. Man verlangt von ihnen oft mehr als von einem Mann in der gleichen Funktion.“

Und die Genossen sagten weiter:

„Sie ist eine gute Mutter. Ihre Kinder sind in Ordnung. Viel Überzeugungsarbeit mußte sie leisten, ehe ihre Älteste einsah, wie wichtig es ist, als Lehrerin aufs Land zu gehen. 1959/60 hat Genossin Riediger im Auftrage der Parteileitung einen Zirkel junger Sozialisten durchgeführt — aber, Genossen, sie ist der Jugend kein Vorbild. Und deshalb ..“

„Ja, und deshalb hat sie noch nicht die Voraussetzungen, Werkleiter zu sein. Es wäre besser, wenn sich Genossin Riediger in einem anderen Betrieb als Abteilungsleiter für Arbeit bewährt.“

Auch zu diesem „Argument“ hat unser Politbüro etwas zu sagen: „Manche leitenden Mitarbeiter sind, ohne daß sie es aussprechen (in diesem Falle wurde es